

# THEATER FREIBURG

Spielzeit 2014/2015  
 Programmvorschau  
**September bis  
 Dezember 2014**  
 mit Oper, Schauspiel,  
 Jungem Theater,  
 Tanz, Konzert  
 und vielem mehr...



## Wir sind wieder da!

## Zündstoff im Schauspiel

Schauspieldirektorin Viola Hasselberg über die ersten Premieren in der neuen Spielzeit

Die erste Hälfte der neuen Theaterspielzeit bietet literarischen und inhaltlichen „Zündstoff“ en masse! Der Bogen reicht von Max Frischs „Homo Faber“ (Premiere 10. Oktober) bis zur Gegenwartsautorin Elfriede Jelinek, deren neues Stück „Die Schutzbefohlenen“ Ende November zur Aufführung kommt. Es geht immer wieder um einen Blick auf unsere aktuellen gesellschaftlichen Verhältnisse und die Widersprüche, die brennen, selbst wenn wir sie in unserem Alltag ausblenden können.

Jelinek beschäftigt sich mit der Frage, wie wir das antike „Gastrecht“ für „Schutzfliehende“, sprich für Flüchtlinge, heute interpretieren und ignorieren. Die Thematik der Festung Europa und der Flüchtlingsströme aus Syrien oder Afrika wird sich nicht kurzfristig erledigen. Sie ist auch nicht mit der Kategorie des großzügig gewährten Mitleids – in freilich vernünftig beschränktem Ausmaß – zu erledigen. Flüchtlingsströme in ganz an-

derem Ausmaß werden durch die Klima- veränderungen bis 2050 über Europa hereinbrechen; für unsere „Freiheiten“, für unseren Lebensstandard werden wir bezahlen müssen – oder anders: Freiheit ist nicht zu entkoppeln von Verantwortung, auch wenn wir das gern verdrängen.

In „Homo Faber“ geht es um die Zweischnelligkeit des technischen Fortschritts und dem Zugewinn an Freiheit. Der „Ingenieur“ ist längst nicht mehr das Sinnbild des Fortschritts wie 1957, dem Erscheinungsjahr von Max Frischs weltberühmtem Roman. Technischer Fortschritt ist heute „smart“, schmiegte sich an unsere Alltagsgewohnheiten an, durchleuchtet und „verbessert“ uns. Biologie ist „Design“, Mensch und Maschine entwickeln eine Vielzahl von Schnittstellen und verschmelzen. Die Grundfrage, um die es in „Homo Faber“ geht, bleibt radikal dieselbe: Wie gehen wir in dem Fortschrittszenario mit dem Wissen um unsere Sterblichkeit, die Anfälligkeit des Leben-

diges durch „Störungen“ um? Und weiter: Nach welchen Prämissen und Wertungen leben wir? Wo ziehen wir Grenzen, können wir das überhaupt noch?

Zwei weitere Premieren zum Spielzeitauftakt greifen diese Fragen spiegelbildlich auf: Mit unserer neuen Late-night-Reihe „Capitalism now – uploaded“ fragen wir nach den Freiheiten im Netz und ihren Preis: Mike Daisys Open-source-Text „Agonie und Ekstase des Steve Jobs“ (Premiere 3. Oktober) ist eine Achterbahnfahrt durch „win“ und „loss“ der schönen neuen Netzwelt. Und zuletzt sehen wir uns anhand einer Bearbeitung des Märchens vom „Zauberer von Oz“ (bei uns der „Zauderer von Oz“, Premiere 2. Oktober) genau an, wie viel Störung die sogenannte normale Welt noch verträgt und verwandelt dafür den Werkraum in eine begehbbare Comicwelt.

Viola Hasselberg  
 Schauspieldirektorin

## Es rumort gewaltig

Operndirektorin Dominica Volkert über explosive Premieren

Als „revolutionärer Bruch“ mit der Operntradition wurde „Carmen“ empfunden, die 1875 in der Pariser Opéra Comique uraufgeführt worden ist. Die Oper reizte durch ihre Drastik der Milieuschilderungen bis hin zum bedingungslosen Mord aus Eifersucht und gekränkter Eitelkeit die Zuschauerschaft empfindlich – so etwas war man nun beileibe nicht gewohnt im satten Opernmekka Paris, in dem man lieber sich selbst feierend in den prunkvollen Foyers wandelte, als erschüttert im Zuschauerraum den neuen Wegen des Musiktheaters zu folgen. Und so war die Reaktion auf „Carmen“ auch zurückhaltend bis verstört.

Dabei ist die Leidenschaft und schier ungebändigte Emotionalität, die sich nicht zuletzt in der Titelfigur so kongenial bündelt, so ganz neu und unbekannt für die Gattung Oper auch wieder nicht – sie zielt genau ins Zentrum dessen, was diese eigenwillige Theaterform schon immer ausgemacht hat und was mitunter in Ver-

gessenheit zu geraten droht, wenn man es sich gemütlich macht in den bequemen Samtpolstern der ach so schönen Opernhäuser. Dann ist es wieder an der Zeit, die Intensität zu erhöhen und dem, was unsagbar in der Tiefe der Seele brodelnd, Gehör zu verschaffen. Denn harmlos schön sind die wirklich guten Operngeschichten nie, sie erregen immer und treiben uns auf die Stuhlkanten – damals wie heute. Grund genug, den allzu vertraut scheinenden Carmen-Klassiker wieder einmal auf die Bühne zu stellen – auf die neu sanierte Bühne des Großen Hauses (Achtung! Neues Premierendatum: 29. November). Unbekanntere Wege beschreiben wir dann mit der nächsten Opernpremiere im Januar, wenn wir mit Erich Wolfgang Korngolds „Die tote Stadt“ den Träumen und Traumata eines leidenden Witwers nachfühlen (Premiere am 17. Januar 2015).

Dominica Volkert  
 Operndirektorin

## Was die Betrachterin bewegt

Die neue Tanzkuratorin Anne Kersting erforscht „Körperbilder“

Manches wird anders in dieser Spielzeit, aber nicht alles neu. Erst vor zwei Jahren hat das Theater die Neuausrichtung beim Tanz eingeleitet. Seither kommen viele Künstlerinnen und Künstler der zeitgenössischen Tanzszene gerne in die Stadt. Und den eingeschlagenen Weg geht das Theater nun mit einer neuen Leitung weiter: Seit September ist Kuratorin Anne Kersting verantwortlich für die Tanzsparte. Zusammen mit der Dramaturgin Inga Wagner, ebenfalls seit dieser Spielzeit an Bord, arbeitet sie daran, Freiburg als eine der führenden Adressen in der Tanzszene weiterzuentwickeln.

In dieser Spielzeit kommen nationale und internationale Künstler nach Freiburg, „deren choreografisches Interesse darin besteht, ihre persönliche Sicht auf die Welt mit dem Publikum zu teilen und

mit ihm neue Perspektiven zu entwerfen“, sagt Anne Kersting. Nicht nur die Vernetzung mit der internationalen Tanzszene interessiert Kersting, sie will wissen, was die Zuschauer bewegt, ihre „Teilhabe an künstlerischen Prozessen wird ein großes Thema sein“.

Ein weiterer Schwerpunkt sind „Körperbilder“. Ab November widmet sich das Theater gemeinsam mit dem Museum für Neue Kunst diesem Thema. Unter dem Titel „Rip it!“ wird es „Diskussionen, Publikumsgespräche und weitere Performances um das Thema Ge-



Anne Kersting  
 (Foto: privat)

schlechterrollen, Körperbilder und genderspezifische Phänomene“ geben, erklärt die 43-jährige Kunsthistorikerin und Theaterwissenschaftlerin Kersting. Am Samstag, 8. November, macht das Museum für Neue Kunst den Auftakt mit der Ausstellung „Performing Change“ von Mathilde ter Heijne. Darauf folgen zahlreiche weitere Veranstaltungen. Im Februar 2015 beschließen Theater und Museum die Auseinandersetzung mit „Körperbildern“ mit einem großen Festival.

Den Auftakt macht der Choreograf und Tanzchef beim Jungen Theater Graham Smith. Mit seiner „School of Life and Dance“, kurz SoLD, war Smith 2013 in Israel und gründet dort einen Ableger – nun treffen sich die Performer aus Freiburg und Jerusalem hier zum tänzerischen „Geister schütteln“ (17.11.).

## Noch frei?

Festival zu Gast in Freiburg

Freiheit“ lautet das Motto des 9. Festivals „Politik im Freien Theater“, das ab dem 13. November für zehn Tage in Freiburg stattfindet. Ein Jahr Vorbereitung steckt in dem Festival, das das Theater Freiburg, E-Werk, und das Theater am Marienbad gemeinsam ausrichten. Zehn nationale und fünf internationale Produktionen von besonderer Güte kommen nach Freiburg, die Organisatorinnen haben zudem ein umfangreiches Rahmenprogramm auf die Beine gestellt.

„Durch das Festival können wir Künstler und Stücke nach Freiburg holen, die hier sonst nicht zu sehen sind“, sagt die Dramaturgin Jutta Wangemann vom Theater Freiburg. Welche Stücke das sind und vor allem was mit „Freiheit“ als Leitmotiv gemeint ist, darüber spricht Jutta Wangemann im Interview auf Seite 4.

## So beginnt die Spielzeit...

- Sa, 27.9. **Frühlings Erwachen** (Musical)
- So, 28.9. **Eröffnungsmatinee**
- Do, 2.10. **Der Zauderer von Oz** (Schauspiel)
- Fr, 3.10. **Agonie und Ekstase des Steve Jobs** (Late-night-Performance)
- Fr, 10.10. **Homo Faber** (Schauspiel)
- Di, 14.10. **1. Sinfoniekonzert**
- So, 19.10. **Lirum Larum Lesefest**
- So, 23.11. **Die Bremer Stadtmusikanten** (Kinderstück)
- Sa, 29.11. **Carmen** (Oper)

Außer der Reihe

## Virtuose Begegnung

Chaos Computer Club, große Konzerte und mehr

Es gibt eine gute und eine schlechte Nachricht: Die schlechte lautet: Die Jackson-Pollock-Bar gibt es nicht mehr. Die gute Nachricht ist: Am gleichen Ort eröffnet mit der „Passage 46“ eine neue Kultur- und Eventlocation. Und sie verfolgt einen besonderen Plan: die Plattform zu sein für Kulturschaffende, Kunstliebhaber und Nachtschwärmer. Und so ist die „Passage 46“ mehreres zugleich: Café und Cocktailbar, Musik- und Konzertlocation, Ausstellungsraum und der Ort, wo fast alle Premierenfeiern des Theaters stattfinden.

Was es bedeutet, wenn ein Ort dieses alles ist, erfahren die Gäste spätestens im November. Vom 13. bis zum 23. findet das Festival „Politik im Freien Theater“ statt, und die „Passage 46“ wird Ort der Begegnung und die Schaltzentrale des Festivals sein (mehr auf Seite 4).

Das Theater Freiburg hat seine bekannte Reihe „Capitalism now“ aktualisiert. Mit dem Zusatz „uploaded“ versehen, schauen Experten in dieser Spielzeit genauer darauf, wie sich Technologie und das Internet im alltäglichen Leben festsetzen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit Freiheit. Der Chaos Computer Club (CC) eröffnet die Reihe am Freitag, den 3. Oktober, in der „Passage 46“.

Außer der Reihe und als ganz besondere Höhepunkte in den ersten Monaten der Spielzeit bringt das Theater große Musik auf die Bühne. Am 9. November kommt John McLaughlin mit seiner Gruppe „4th Dimension“ nach Freiburg. McLaughlin ist einer der einflussreichsten Gitarrenvirtuosen der Jazz-Rock-Fusion-Bewegung und verbindet unterschiedliche kulturelle und musikalische Einflüsse zu einem einzigartigen Sound. Am Abend zuvor, am 8. November, kommen die norwegische Sängerin Rebekka Bakken und die Big Band des Hessischen Rundfunks zu einem Tom-Waits-Abend nach Freiburg.



John McLaughlin and the 4th Dimension spielen am 9. November im Großen Haus.

## Veranstaltungen September bis Dezember

Fr, 26.9.	Eröffnung Passage 46	
Fr, 3.10.	Capitalism Now-uploaded # 1	
Di, 7.10.	Sicher surfen (Workshop mit dem Chaos Computer Club)	
Fr, 10.10.	Sebastian Voigt & The Drifter (Club in der Passage 46)	
Fr, 31.10.	Vom Homo Faber zum Homo Creator (Vortrag)	
Do, 6.11.	Trau Dich (Gastspiel)	
Sa, 8.11.	Rebecca Bakken & hr-Big-Band (Konzert)	
Sa, 8.11.	Spaceman Spiff & Band (Konzert)	
So, 9.11	John McLaughlin & the 4th Dimension (Konzert)	

## Premieren

### Oper

#### Carmen

Oper von Georges Bizet

Unterschiedlicher als Carmen und José kann ein Paar kaum sein: José ist ein bedingungslos liebender, tugendhafter, pflichtbewusster, aber auch eifersüchtiger Soldat. Carmen hingegen ist eine selbstbestimmte, unabhängige Zigarettenfabrikarbeiterin, unmoralisch und stolz, die ihre Freiheit über alles stellt. Es ist das Mysterium der Liebe, das sie einander in die Arme treibt, symbolisiert durch die Blume, die Carmen José zuwirft. Doch der kurze Moment des Glücks lässt sich nicht halten. So sehr José sich bemüht, Carmen zu binden, so sehr wehrt sie sich gegen die Vereinnahmung. Die fatale Abhängigkeit ist jedoch nicht mehr rückgängig zu machen, und so stirbt Carmen durch die Hand José's, während ihr neuer Liebhaber sich als Torero in der Arena beweist. Es ist ein Akt der



Roberto Gionfriddo ist José in Bizets „Carmen“.

Freiheit: Denn lieber scheidet Carmen aus dem Leben, als dass sie sich in ihrer Lebensweise einschränken lässt.

Bei ihrer Uraufführung im Jahre 1875 löste Bizets Musik beim Pariser Publikum Verwunderung und Empörung aus. Heute gilt „Carmen“ als der größte Erfolg der Opergeschichte.

Großes Haus  
Samstag, 29. November 19 Uhr

### Schauspiel

#### Agonie und Ekstase des Steve Jobs

Von Mike Daisey

Der New Yorker Künstler und Stand-up-Comedian Mike Daisey liebt sein iPhone. Er ist ein Apple-Fan, der den charismatischen Steve Jobs als Gottes technischen Statthalter verehrt. Als er aber ins chinesische Shenzhen reist, wo in den Fabriken von Foxconn die Technikwunderwerke hergestellt werden, kommt ihm die Unschuld abhanden: „Das ist immer ein Problem, bei jeder Religion: der Moment, wenn man anfängt nachzudenken.“ Er findet erschreckende Arbeitsbedingungen vor – westliche Doppelmoral in Zeiten der Globalisierung. Ein komischer und berührender Theatertext mit hohem Unterhaltungsfaktor, die der Autor als „open source“ zur allgemeinen Verfügung stellt, denn „dieser Abend ist ein Virus“, und die Botschaften sollen sich wie ein Lauffeuer auf allen Kanälen verbreiten.

Theater Freiburg  
Freitag, 3. Oktober 21 Uhr

#### Homo Faber

Schauspiel nach dem Roman von Max Frisch

Max Frischs weltberühmter „Bericht“ eines Ingenieurs namens Walter Faber, der zum Inbegriff des schaffenden, an seine selbstbestimmte Zukunft glaubenden Menschen wird, steht in dieser Spielzeit in einem großen erzählerischen Bogen, der vom literarischen Vorbild Rationalisten aus dem Jahre 1957, dem „Homo Faber“ zur heutigen Figur des „Homo Creator“ führt, der Biologie als schöpferische Kunst betreibt. Max Frisch lässt seine Titelfigur, einen charismatischen Mann um die fünfzig, genussvoll in eine Reihe unwahrscheinlich-

ster Ereignisse geraten, die sein Weltbild zumindest durcheinanderbringen: Er überlebt einen Flugzeugabsturz, trifft auf einen verschollenen Jugendfreund und verliebt sich in seine eigene Tochter, von deren Existenz er nichts geahnt hatte. Faber, der sich nicht als ein Gewordener, sondern als Rationalist, als sein eigenes Geistesprodukt betrachtet, wird in dieser Geschichte von der eigenen Vergangenheit eingeholt und die Natur, die er bisher rein funktional betrachtet hatte, schlägt zurück.

Kleines Haus  
Freitag, 10. Oktober 20 Uhr

#### Die Schutzbefohlenen Von Eilfriede Jelinek

„Keiner schaut gnädig herab auf unseren Zug, aber auf uns herabschauen tun sie schon.“ Als Reaktion auf die fortwährenden Flüchtlingsdramen an den Außengrenzen von Europa gibt Eilfriede Jelinek in ihrem neuen Text den Flüchtlingen und Asylsuchenden eine Stimme, die jedoch, so ahnt die Autorin, ungehört bleiben wird: „Aber was haben wir getan, dass Sie uns in Angst halten, Angst überall, Angst. [...] Ach Gott, wer erbarmt sich unser?“ In virtuoser Rede und Gegenrede nisten sich in den Chor der Schutzbefohlenen auch die Stimmen der fremdenfeindlichen, besitzstandswahrenden Bürger ein, die das uralte Menschenrecht der Gastfreundschaft mit Füßen treten. Mit ihrer vielstimmigen, aggressiven und traurigen Rede, angereichert mit Motiven aus Aischylos' Tragödie „Die Schutzfehenden“, erinnert die Nobelpreisträgerin an das uneingelöste Versprechen der europäischen Aufklärung, den Verfolgten Schutz zu gewähren. Inszenieren wird diese sprach- und bildmächtige Litanei der Jelinek-erfahrene Regisseur und Bühnenbildner Michael Simon.

Kleines Haus  
Freitag, 28. November 20 Uhr

### Konzert

#### 1. Sinfoniekonzert

Olivier Messiaen: Turangalila-Sinfonie

Der musikalische Mystiker Olivier Messiaen gilt als einer der großen Klangzauberer des 20. Jahrhunderts. Für seine Turangalila-Sinfonie scheint dieses Etikett nicht auszureichen: Das riesige Orchester mit Soloklavier und den elektronischen Ondes Martenot zeugt eher von Klangrausch, ja Klangsucht. Und der Mystiker nimmt auch das Diesseits in den Blick: Die Liebe in all ihren Facetten ist sein Thema in den zehn Sätzen des Werks – in einer Musik, die sich zwischen wildem Tanz und ekstatischem Gesang, zwischen drohenden Klangblöcken und überirdischer Klangsüße bewegt. Ebenso breit spannt sich die Bedeutung des Sanskrit-Wortes „Turangalila“ auf: zwischen „freudiger Lauf“ und einfach „Liebeslied“. Beides, die unbändige Energie und die Verzauberung, gibt es in Messiaens Sinfonie von 1948 zu entdecken.

Konzerthaus  
Dienstag, 14. Oktober 20 Uhr

#### 1918: L'homme qui titubait dans la guerre

Oratorium von Isabelle Albouker

Am 11. November 1918 schlossen England, Frankreich und das Deutsche Reich in Compiègne einen Waffenstillstand – der Erste Weltkrieg, the Great War, la Grande Guerre war zu Ende. Doch auch an diesem Tag wurde noch geschossen und gestorben. Die Komponistin Isabelle Albouker richtet in ihrem Oratorium „1918 – L'Homme qui titubait dans la guerre“ den Blick auf einen einzigen Soldaten, der den Tag nicht überleben wird – auf seine Erinnerungen, Hoffnungen, seine Familie, seine Kriegserfahrungen. „Der Mann, der in den Krieg hineintaumelte“: Das Werk entstand 1998 zum Gedenken an den Waffenstillstand. Es fasst den Augenblick, festgehalten in authentischen Texten der Weltkriegsgeneration, in einfache, zugängliche Musik – eine Musik, die ein deutscher und ein französischer Kinderchor, ein Sprecher, Solisten und Ensemblemusiker aus Deutschland und Frankreich vortragen: Ein Gedenkstück, das für Musizierende und Hörer das Geschehen ganz nah heranholt – ein lebendiges Gedenken.

Opéra National du Rhin, Strasbourg  
Dienstag, 11. November 18 Uhr  
Großes Haus  
Sonntag, 30. November 17 Uhr



Mit dem Musical „Frühlings Erwachen“ eröffnen Freiburger Jugendliche am 27. September die neue Spielzeit.

#### 2. Sinfoniekonzert

Peter Iljitsch Tschaikowsky: Rokoko-Variationen für Violoncello und Orchester A-Dur op. 33; Maurice Ravel: Le Tombeau de Couperin; Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie Nr. 4 D-Dur KV 19; Felix Mendelssohn Bartholdy: Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 „Italienische“

Konzerthaus  
Dienstag, 18. November 20 Uhr

Der Blick zurück aufs Klassische: Er regte Komponisten aller Zeiten zu neuen Werken an, durch die das Ältere hindurchschimmert. Ravel schuf im 1. Weltkrieg dem Klassiker François Couperin ein tönendes Grabmal; Tschaikowsky schrieb 1876 seine virtuoson Variationen für Cello und Orchester – in besten Händen beim philharmonischen Solocellisten Denis Zhdanov – mit Blick ins „Rokoko“, vor allem auf sein Idol Mozart. Mendelssohn bereiste 1832 Italien, Goethes „Italienische



„Agonie und Ekstase des Steve Jobs“ mit Marie Bonnet und Holger Kunkel

Reise“ im Gepäck und Mozart im Ohr, wovon auch seine „Italienische Sinfonie“ zeugt. Und selbst der neunjährige Mozart hatte ein Vorbild, als er 1765 seine frische D-Dur-Sinfonie schrieb: Johann Christian Bach, den engen Freund seiner Londoner Zeit.

Konzerthaus  
Dienstag, 18. November 20 Uhr

#### 1. Kammerkonzert

Martin: Quartett H. 315 für Oboe, Violine, Violoncello und Klavier; Loeffler: Zwei Rhapsodien für Oboe, Bratsche und Klavier; Dohnányi: Serenade für Streichtrio C-Dur op. 10; Dubois: Quintett F-Dur für Oboe, Violine, Bratsche, Violoncello und Klavier

Winterer-Foyer  
Sonntag, 26. Oktober 11 Uhr

#### 2. Kammerkonzert

Ravel: Violinsonate Nr. 2; Debussy: Violinsonate g-Moll; Beethoven: Violinsonate A-Dur op. 47 „Kreutzer-sonate“

Winterer-Foyer  
Sonntag, 21. Dezember 11 Uhr

### Tanz

#### Geister schütteln

SoLD Freiburg trifft SoLD Jerusalem

Ursprünglich für Jugendliche konzipiert, erforschen in der School of Life and Dance (SoLD) mittlerweile drei Gruppen bewegungsbegeisterte Freiburger zwischen 8 und 70 Jahren Tanz als ein Werkzeug, die Welt anders zu erfahren. Durch die Initiative von Graham Smith und dem israelischen Choreografen Ruby Edelman ist außerdem ein SoLD-Ableger in Jerusalem entstanden. Nach einem Besuch der Freiburger SoLD in Jerusalem im Sommer 2013 ist es nun Zeit für einen Gegenbesuch. Zwei Wochen werden die beiden Gruppen in Freiburg arbeiten und gemeinsam die Geister der Vergangenheit tänzerisch „schütteln“.

Kammerbühne  
Freitag, 17. Oktober  
Samstag, 18. Oktober 20 Uhr

#### The way it grew

Tanzstück von Gavin Webber und Grayson Millwood über das Vergessen

Gavin Webber und Grayson Millwood begeisterten das Freiburger Publikum unter anderem mit ihren Stücken „Lawn“ und „Little Pig“. Nun kehren sie mit einer neuen Produktion nach Freiburg zurück. Auf der leeren Bühne sitzt ein Pianist an einem Klavier. Schnell wird klar, dass ihn ein Schleier des Vergessens umgibt. Behutsam versuchen Webber und Grayson das Leben des Mannes zu rekonstruieren. Doch anstatt Gewissheiten zu schaffen, verwandelt sich der Bühnenraum in ein surrealistisches Setting, in dem alltägliche Momente ins Monströs-Absurde verzerrt werden.

Kammerbühne  
Mittwoch, 10. Dezember 20 Uhr

Der Nussknacker Von Freiburgern für Freiburgers Menschengroße Ratten, ein tanzender Nussknacker und ein Land, in dem die Königin der Süßigkeiten regiert: „Der Nussknacker“ zählt zu den verrücktesten und bekanntesten Tanzstücken der Welt. Es erzählt die Geschichte des Mädchens Clara, das zu Weihnachten von ihrem Patenonkel Drosselmeyer einen Nussknacker geschenkt bekommt. Kaum ist sie im Bett, beginnen der Nussknacker und die Welt um ihn zu wachsen. Clara folgt ihrem Nussknacker ins Land der Süßigkeiten. Doch bevor sie dort ankommen und der Nussknacker sich in einen charmanten Prinzen verwandelt, müssen sie so manches Abenteuer bestehen. Nicht Spitzenschuhe, Tutus und Ballettprinzipalen prägen die Freiburger Version des

Großes Haus  
Sonntag, 23. November 16 Uhr

#### Tschick

Schauspiel nach dem Jugendroman von Wolfgang Herrndorf (14+)

Maik Klingenberg ist vierzehn und der klassische Außenseiter. In der 6. Klasse wird er (zumindest kurzzeitig) „Psycho“



Thomas Mehlhorn als „Homo Faber“.

Nussknackers, sondern die School of Life and Dance. Gemeinsam mit dem Choreografen Graham Smith entwickeln die tanzbegeisterten Nichtprofis ihre eigene Version des Tanzklassikers und verwandeln ihn in eine fantastische Tour de force, die 100 Akteure unterschiedlicher Generationen zusammenbringt.

Großes Haus  
Samstag, 13. Dezember 18 Uhr

### Junges Theater

#### Frühlings Erwachen

Musical von Duncan Sheik & Steven Sater nach dem Schauspiel von Frank Wedekind (16+)

„Frühlings Erwachen“ – das Stück von Frank Wedekind ist bis heute unerreicht in seiner präzisen Auseinandersetzung mit dem Drama der Pubertät. Der Titel wurde zur universellen Metapher für das Erwachen der Sexualität und all die Schwierigkeiten, die sich daraus für jeden Einzelnen im Elternhaus, in der Schule und in der komplizierten Welt der Jugendlichen selbst ergeben. Das 2006 am Broadway uraufgeführte gleichnamige Musical, für das Steven Sater und Duncan Sheik wunderbare Songs schrieben, wurde sofort ein Renner und gewann acht Tony Awards. Emma-Louise Jordan und Gary Joplin, seit vielen Jahren ein Erfolgsteam am Theater Freiburg („Cinderella“, „Flokati“, „13“), bringen dieses Musical mit 16 Freiburger Jugendlichen und einer Live-Band unter der Leitung von Nikolaus Reinke zur Spielzeiteröffnung auf die Bühne.

Kleines Haus  
Samstag, 27. September 19 Uhr

#### Die Bremer Stadtmusikanten

Kinderstück nach dem Märchen der Brüder Grimm (5+)

Rund um Bremen weht ein kalter Wind. Als altes Tier hat man es dort nicht leicht. Wenn man zum Arbeiten zu alt und schwach geworden ist, wird man verjagt oder landet im Kochtopf. Der alte Esel, der faule Hund, die verwöhnte Katze und der eitle Gockel machen das nicht mit. Vier Hochstapler, die unterschiedlicher nicht sein könnten, verbünden sich und suchen sich ihr neues Leben. Sie begeben sich auf eine abenteuerliche Reise, gründen unterwegs eine Band, besetzen eine Räuberhöhle und eröffnen eine Alten-WG. Vielleicht wäre Freiburg ja der richtige Ort für sie.

Großes Haus  
Sonntag, 23. November 16 Uhr

genannt. Zu Beginn der großen Ferien sitzt er alleine am Pool der elterlichen Villa, die Mutter in der Beautyfarm (= Tanz), der Vater mit seiner Assistentin auf „Geschäfts-termin“. Da erscheint Tschick auf der Bildfläche. Tschick heißt eigentlich Andrej Tschichatschow, lebt in einem Hochhaus in Berlin-Hellersdorf und hat es irgendwie von der Förderschule aufs Gymi geschafft. Und er hat einen „geliebten“ Lada Niva in Hellblau zur Hand. In ihm machen sich Maik und Tschick auf den Weg in die Wä-lachei, um dessen Großvater zu besuchen. Es beginnt ein unvergesslicher Trip, ein atemberaubendes Roadmovie ohne Karte und Kompass durch die ostdeutsche Provinz.

Werkraum  
Samstag, 29. November 17 Uhr

#### Wieder im Spielplan

Der Nächste ab 25. Oktober  
Hilfe, die Herdmanns kommen ab 6. Dezember  
Die Kleine Zauberflöte ab 16. Dezember

### Theaterlabor

Unter dem Begriff „Theaterlabor“ fasst das Theater alle Projekte zusammen, die es gemeinsam mit Laien erarbeitet. Im Labor suchen die Theaterleute den Dialog mit den sogenannten Experten des Alltags. Es geht darum, gemeinsam zu recherchieren und einen eigenen Zugriff auf Themen zu entwickeln, die allen Teilnehmenden auf den Nägeln brennen.

Die Ideen zu Projekten wie diesen entstehen manchmal zwei oder drei Jahre im Voraus. Es gibt auch Stoffe oder Themen, die noch länger und immer wieder im Gespräch sind und erst viel später realisiert werden. Weil man auf das richtige Leitungsteam wartet oder das betreffende Stück mit einem Mal ein fehlendes Puzzleteil in einem Gesamtspielplan darstellt.



Der Zauderer von Oz.

#### Der Zauderer von Oz

Projekt über den Weg psychischer Erkrankung (18+)

Ein Sturm wirbelt Dorothy mitsamt ihrem Haus in eine Traumwelt. Um zurück nach Kansas zu gelangen, muss sie den gelben Backsteinweg zum Zauberer von Oz gehen, von dem sie sich Hilfe erhofft. Dabei schließen sich ihr drei Begleiter an: eine Vogelscheuche mit dem Wunsch nach Verstand, ein Blechmann, der so gern ein Mensch mit Gefühl wäre, und ein feiger Löwe, der Mut haben will. „Der Zauderer von Oz“ verwandelt den Werkraum in eine begehbbare Comicwelt. Gemeinsam mit einem Ghostwriter überschreiben drei psychisch erkrankte Darsteller den US-Kinderbuchklassiker mit ihrem Erfahrungswissen und Erleben. In Interaktion mit zwei Schauspielern erfinden sie für ihre Heldenfiguren neue Erzählungen jenseits der bereits geschriebenen Krankakte. Als Spiel mit Synchronisierungen verschiedener Realitäten befragt die Inszenierung das Verhältnis zwischen unserer sozialen Gegenwart und der Welt der Psychosen, Zwänge und Persönlichkeitsstörungen. Wann und wie ist der Gleichlauf von Innen und Außen gestört? Wie gehen wir mit dieser Nicht-Identität um?

Werkraum  
Donnerstag, 2. Oktober 19 Uhr

#### Monatsprogramm: theater.freiburg.de/spielplan

#### Theaterblog: theater.freiburg.de/blog

Junges Theater

## Wenn die Zeit reif ist

Michael Kaiser berichtet, wie aus einer Idee Theater wird

Nun starten wir also in die Spielzeit 2014/15. Es ist die neunte, die wir am Theater Freiburg beginnen, doch auch nach fast einer Dekade ist dieser Moment für mein Team und mich jedes Mal wieder aufs Neue spannend: Wenn der



Michael Kaiser (Foto: T. Kuntz)

Sommer zu Ende geht und all die Ideen, die man zuvor in so einen Spielplan gepackt hat, anfangen, Wirklichkeit zu werden. Nach Monaten intensiven Proben entern die Jugendlichen aus

„Frühlings Erwachen“ jetzt also tatsächlich die Bühne und holen Wedekinds Drama in Form eines Musicals in die Gegenwart, während der Werkraum für den „Zauderer von Oz“ nicht nur im Bühnenbild in eine begehbbare Comicwelt verwandelt wird.

Die Ideen zu Projekten wie diesen entstehen manchmal zwei oder drei Jahre im Voraus. Es gibt auch Stoffe oder Themen, die noch länger und immer wieder im Gespräch sind und erst viel später realisiert werden. Weil man auf das richtige Leitungsteam wartet oder das betreffende Stück mit einem Mal ein fehlendes Puzzleteil in einem Gesamtspielplan darstellt.

So erging es uns mit „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ von Andreas Steinhöfel und dem Roadmovie-Roman „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf. Über beide Bücher haben wir jedes Jahr aufs Neue in unseren Spielplanklausuren gesprochen, und nun war es mit einem Mal klar: zwei klug komponierte Geschichten über Außenseiter, eine für Kinder, eine für Jugendliche und Erwachsene. Zwei Milieustudien, die beide ungewöhnliche Freundschaften beschreiben. November 2014, Januar 2015, Werkraum, Kleines Haus. Innerhalb weniger Tage hatten wir die Zusagen unserer beiden Wunschregisseure und konnten direkt Proben- und Premierentermine eintüten.

Auch das Projekt „Käpt'n Analog und die Digital Natives“ (Januar 2015) kann auf einen längeren Reifungsprozess zurückblicken: 2011 hatte eine Gruppe Jugendlicher soziale Netzwerke infiltriert, ihre Funktionsweisen untersucht und das Ergebnis dieser Recherche in Form der Produktion „Myspace Invaders“ auf die Bühne gebracht. Im Anschluss hatten wir das Gefühl, dass wir im nächsten Schritt uns selbst zum Untersuchungsgegenstand machen und überprüfen müssten, was der Paradigmenwechsel vom Analog zum Digitalen mit uns macht. Drei Jahre, 64 GB MP3-Files, 1900 Bilder vom letzten Urlaub in der Cloud und vier externe Festplatten später schien uns die Zeit für dieses Vorhaben nun gekommen.

Oft ist es also so, dass die Entwicklung zu einer Position im Spielplan keinen geraden Weg nimmt und man erst verschiedene Stationen passiert haben muss, um zur stimmigen Projektidee zu gelangen. Im Falle der Oper „Die gute Stadt“ (Juni 2015) lassen sich diese Stationen gut nachzeichnen: In der Spielzeit 2011/12 zeigten wir das Stück „8 Väter“, mit dem die Berliner Autorin Tina Müller eine Familienkonstellationsübung für drei Schauspieler geschrieben hatte. Rund um die Premiere sprachen wir mit ihr über einen Stückauftrag – eine Recherche-Arbeit zur Situation von Freiburger Schülern, die den Titel „Falk macht kein Abi“ erhielt und letztes Jahr uraufgeführt wurde. Und nun verfasst Müller das Libretto zu einer Oper, die das Thema „Stadt“ in den Mittelpunkt rückt. Die Musik wird von der jungen Komponistin Sinem Altan stammen, mit der Müller bereits 2009 an der Neuköllner Oper Berlin eine Jugendoper realisiert hat.

Mehr vom Jungen Theater unter www.junges.theater.freiburg.de

Michael Kaiser,  
Künstlerischer Leiter Junges Theater

# Mehr Eigensinn ist gefragt

Dramaturgin Jutta Wangemann über das 9. Festival „Politik im Freien Theater“, das vom 13. bis 23. November in Freiburg stattfindet

Jutta Wangemann ist seit 2010 Dramaturgin am Theater Freiburg. Zusammen mit Wolfgang Herbert vom E-Werk und Sonja Karadza vom Theater im Marienbad organisiert sie das 9. Festival „Politik im Freien Theater“. Ihre dramaturgische Arbeit führte die 43-jährige gebürtige Freiburgerin unter anderem ans Schauspielhaus Zürich und für mehrere Jahre an die Berliner Volksbühne. Sie war darüber hinaus auch einige Jahre in der freien Szene aktiv. Etwa ein Jahr dauerten die Vorbereitungen für das Festival. Im Gespräch erzählt Jutta Wangemann, warum „Freiheit“ das Leitmotiv des Festivals ist und was die Besucherschaft erwartet.



Jutta Wangemann

Frau Wangemann, das Festival trägt das Motto „Freiheit“. Wie kam es dazu?

Freiheit ist der zentrale Wert unserer Gesellschaft: Unsere demokratische Verfassung gründet darauf, aber auch unser Selbstverständnis als Individualisten, die selbst entscheiden wollen, wie sie leben. Freiheit ist deshalb auch das Zauberwort der Werbung: Politische Parteien, Kreditinstitute, Netzanbieter, Sicherheitsdienste, Pharmakonzern – sie alle versprechen uns Freiheit. Die Ausdehnung der Rede von der Freiheit entwertet aber den Begriff. Wir finden, dass freiheitliche Erungenschaften in unserer Gesellschaft aktuell in neue Ausschlusskriterien und Zwänge kippen, die oft nicht so klar zu erkennen sind: Wir sind unabhängig, flexibel und mobil – erliegen aber der urchen Forderung der Selbstoptimierung. Wir entdecken die Freiräume der digitalen Welt – liefern unsere Identitäten aber dem Zugriff anderer aus. Gleichzeitig sind in Europa Rechtspopulismus und Abschottungsdanken auf dem Vormarsch.

Wie sieht das Festivalprogramm aus?

Den Kern des Festivals bilden 15 Gastspiele der deutschsprachigen und internationalen freien Theaterszene. Eine acht-



Das Festival beginnt mit „Sfumato“ von Rachid Ouramdane.

köpfige Fachjury hat dafür fast 250 Arbeiten der letzten zwei Jahre gesichtet und eine ästhetisch und inhaltlich möglichst vielfältige Auswahl getroffen. Zum ersten Mal in der Festivalgeschichte ist mit dem Theater im Marienbad auch ein Kinder- und Jugendtheater als Partner vertreten. Die Schweizer Inszenierung „Morning“ von Sebastian Nübling richtet sich speziell an Jugendliche ab 14 Jahren. Aber auch fünf weitere Produktionen sind für Jugendliche spannend.

Was sind die Themen der Gruppen, die nach Freiburg kommen?

Wir eröffnen mit zwei Arbeiten, die auf gegensätzliche Weise die Frage thematisieren: Wer entscheidet, wo ich leben darf? In der bildgewaltigen, wunderschö-

nen Arbeit des französischen Dokumentarchoreografen Rachid Ouramdane „Sfumato“ geht es um Klimaflüchtlinge. Sylvie Kretschmars Megafonchoreografie „Esso Häuser Echo“ kommt direkt aus dem politischen Widerstand gegen die Gentrifizierung des Hamburger St.-Pauli-Viertels. Eine andere Arbeit, „Anonymus P.“ des Duos Chris Kondek und Christiane Kühl, macht ein so abstraktes Thema wie Datenhandel und Überwachung im Netz für den Zuschauer direkt erfahrbar. Mit wem kommuniziert unser Handy, während wir im Theater sind? Wieso können die Programmierer und Hacker, die während des Abends im Raum arbeiten, Privatbilder von uns auf die Leinwand zaubern, obwohl wir gar kein Handy dabei haben? Um Freiheit und Sicherheit geht es in Hans-Werner

Kroesingers Dokumentartheaterabend „Frontext Security“. Was bedeutet das Outsourcing des europäischen Grenzschutzes an eine Agentur? Denken wir Sicherheit nur nach innen und nicht mehr für den Flüchtling, der Schutz sucht?

Zum Festival gehört auch ein Rahmenprogramm. Wie sieht das aus?

„Politik im Freien Theater“ versteht sich als künstlerische Plattform, aber auch als Diskussionsforum für eine städtische Öffentlichkeit. Zentrale Anlaufstelle wird die neue Passage 46 sein, die umgebaute ehemalige Jackson-Pollock-Bar. Sie ist während des Festivals den ganzen Tag für alle offen. Hier kann man frühstücken, sich informieren, Freunde und Künstler treffen. Hier gibt es Konzerte, Diskussionen, Partys und das flüssige Begleitprogramm an mehreren Bars.

Planen Sie auch Aktionen außerhalb des Theaters?

Das Festival wird an verschiedenen Orten in der Stadt auftauchen, in Zusammenarbeit mit vielen lokalen Partnern. Wir planen auch Aktionen, die Leute ansprechen, die sich vielleicht nicht primär für Theater, aber für persönliche und öffentliche Freiheitsräume interessieren. Und bereits in den Herbstferien veranstalten wir eine Akademie, in der Schülerinnen und Schüler mit Künstlern über Freiheit im Netz forschen. Am ersten Festivalwochenende präsentieren sie ihre Arbeit. Die Arbeitsbedingungen der freien Szene selbst kommen bei der Jahrestagung des Bundesverbands Freier Theater auf den Tisch, der während des Festivals stattfindet.

Letzte Frage: Wie kann man verhindern, dass Freiheit in Zwang kippt?

Es ist nützlich, sich immer wieder mal zu fragen: Wer beeinflusst eigentlich gerade meine Entscheidung? Und ich denke, wir brauchen Räume, in denen wir Eigensinn kultivieren, nicht Mainstream.

Weitere Infos zum Festival gibt es unter [www.politikimfreientheater.de](http://www.politikimfreientheater.de)

## DAS FESTIVAL

Das Festival „Politik im Freien Theater“ ist eine der wichtigsten Plattformen der deutschsprachigen professionellen freien Theaterszene. Es wird seit 1988 von der Bundeszentrale für politische Bildung veranstaltet, seit 1993 alle drei Jahre in wechselnden Städten. Für die neunte Ausgabe haben sich das Theater Freiburg, das E-Werk und das Theater am Marienbad gemeinsam beworben und den Zuschlag erhalten. Eine achtköpfige Fachjury hat folgende 15 Gastspielproduktionen ausgewählt:

- **„Esso Häuser Echo – Ein Nachruf“**  
Sylvie Kretschmar  
Theatervorplatz Do, 13.11., 18.30 Uhr  
E-Werk Fr, 14.11., 21.00 Uhr
- **„Sfumato“**, Rachid Ouramdane  
Großes Haus Do, 13.11., 20.00 Uhr  
Fr, 14.11., 17.30 Uhr
- **„Morning“**, Junges Theater Basel  
Theater im Marienbad  
Fr, 14.11., 19.00 Uhr  
Sa, 15.11., 18.00 Uhr
- **„Qualitätskontrolle“**  
Rimini Protokoll  
Kleines Haus Fr, 14.11., 20.00 Uhr  
Sa, 15.11., 18.00 Uhr
- **„Das neue schwarze Denken – Chefferie“**, Gintersdorfer / Klaben  
E-Werk Sa, 15.11., 20.30 Uhr  
So, 16.11., 18.00 Uhr
- **„Past is present“**, Corinne Maier  
Theater im Marienbad  
So, 16.11., 20.30 Uhr  
Mo, 17.11., 20.00 Uhr
- **„Dschingis Khan“**  
Monster Truck & Theater Thikwa  
Kleines Haus Mo, 17./Di, 18.11., 20 Uhr
- **„FRONTex Security“**  
Hans-Werner Kroesinger  
E-Werk Di, 18.11., 20.00 Uhr  
Mi, 19.11., 10.00 Uhr
- **„Unsere Geheimnisse“**, Béla Pintér  
Kleines Haus Mi, 19./Do, 20.11., 20 Uhr
- **„Dear Moldova, can we kiss just a little bit?“**, N. Esinencu & J. Glaue  
E-Werk Do, 20.11., 20.00 Uhr  
Fr, 21.11., 18.30 Uhr
- **„Ceci n'est pas...“**, Dries Verhoeven  
Bertoldsbrunnen 20. – 27.11. 15–20 Uhr
- **„More than naked“**, Doris Uhlich  
Kleines Haus Fr, 21.11., 21.30 Uhr  
Sa, 22.11., 21.00 Uhr
- **„The Civil wars“**, Milo Rau  
E-Werk Fr, 21.11., 20.30 Uhr  
Sa, 22.11., 19.00 Uhr
- **„Not my piece“**, Martin Schick  
E-Werk Sa, 22./So, 23.11., 18.00 Uhr
- **„Anonymus P.“**  
Chris Kondek und Christiane Kühl  
Theater im Marienbad  
Sa, 22./So, 23.11., 18.00 Uhr

## Service: Preise, Ermäßigungen, Abos, Kontakt



(Foto: R. Buhl)

### Ermäßigungen bei den Eintrittspreisen

#### Tickets für 8 Euro gibt es

für Studierende, Schüler, Auszubildende bis 29 Jahre, für Schwerbehinderte mit Berechtigungsausweis ab 80 Prozent und für Rollstuhlplätze im Großen und Kleinen Haus sowie im Werkraum / Begleitperson hat freien Eintritt.

#### Tickets für 3,50 Euro gibt es

für Empfängerinnen und Empfänger von Hartz IV, Sozialhilfe und Grundsicherung

#### Tickets für Gruppen ab 15 Personen gibt es

20 Prozent günstiger und eine Karte gratis

#### Mit der TheaterCard

gibt es alle Vorstellungen zum halben Preis

### Die neuen Familien-Abos

In diesem Jahr gibt es wieder zwei Abos mit jeweils drei Produktionen für die ganze Familie – für Zuschauer ab 5 oder ab 12 Jahren.

#### Inhaber einer Abo-Karte

sparen bis zu 25 Prozent und erhalten 10 Prozent Rabatt auf alle weiteren Veranstaltungen. Die Karten sind übertragbar, Veranstaltungen, die nicht besucht werden können, können durch eine andere kostenlos getauscht werden. Den Monatsspielplan und das Jahresprogramm erhalten Abonnenten kostenlos zugeschickt.

#### Große Abo-Vielfalt

Premieren-Abo: 9 Premieren ab 141 Euro  
Großes Donnerstag-Abo: 8 Vorstellungen ab 72 Euro  
Kleines Donnerstag-Abo: 6 Vorstellungen ab 56 Euro

Freitag-Abo: 6 Vorstellungen ab 78 Euro

Großes Samstag-Abo: 8 Vorstellungen ab 101 Euro

Kleines Samstags-Abo: 6 Vorstellungen ab 75 Euro

Sonntags-Nachmittag-Abo, 6 Vorstellungen ab 59 Euro

Opern-Abo Donnerstag, 6 Vorstellungen ab 63 Euro

Opern-Abo Samstag: 6 Vorstellungen ab 87 Euro

Schauspiel-Abo A: 7 Vorstellungen ab 87 Euro

Schauspiel-Abo B: 7 Vorstellungen ab 87 Euro

#### Theaterkarte ist auch Fahrkarte

Jede Eintrittskarte des Theaters Freiburg gilt als Fahrausweis im Gebiet des Regio-Verbands Freiburg (RVF)

### Kontakt & weitere Infos

Theaterkasse: Bertoldstraße 46  
Montag bis Freitag 10–18 Uhr  
Samstag 10–13 Uhr  
Tel. 0761/201-2853, Fax 0761/201-2898  
[theaterkasse@theater.freiburg.de](mailto:theaterkasse@theater.freiburg.de)  
[www.theater.freiburg.de](http://www.theater.freiburg.de)

#### Die Abendkasse

ist im Großen Haus und Konzerthaus eine Stunde, im Kleinen Haus, in Kammerbühne und Werkraum eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

#### print @home

Rund um die Uhr können Theaterkarten online gekauft und mit dem print@home-service zu Hause gedruckt werden. Infos gibt es auf [www.theater.freiburg.de](http://www.theater.freiburg.de)

### Impressum

**Redaktion:**  
Pressestelle Theater Freiburg und Presse- und Öffentlichkeitsreferat  
Stadt Freiburg im Breisgau  
Telefon 0761/201-1340, -1341  
E-Mail: [amtsblatt@stadt.freiburg.de](mailto:amtsblatt@stadt.freiburg.de)

#### Konzept und Erstellung:

Cagdas Karakurt

#### Fotos: Maurice Korbelt

#### Verantwortlich: Walter Preker

**Verlag:** Freiburger Stadtkurier  
Verlagsgesellschaft mbH  
Bismarckallee 8, 79098 Freiburg

**Herstellung:**  
Freiburger Druck GmbH & Co. KG

**Erscheinungstermin:**  
September 2014